

Zürcher Oberländer

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

Donnerstag, 30. März 2023 | Nr. 75 | CHF 4.20 | AZ 8620 Wetzikon

Noch immer ein Tabuthema

Esther Elisabeth Schütz, Sexologin aus Uster, erklärt, was es mit der Liebe und dem Sex im Alter auf sich hat. **Seite 7**



Der Handel mit Saurierknochen

Hans-Jakob Siber, Gründer des Sauriermuseums Aathal, spricht über das neue Hobby der Superreichen. **Seite 9**

Klare Worte am Wirtschaftsforum Uster

Arbeitgeberpräsident Valentin Vogt brachte den Zuhörenden innert 25 Minuten seine Ansichten näher. **Seite 5**

ANZEIGE

OUTDOORLAND
Saisonstart bis 8.4.
Neu bei uns: MAMMUT
Viele Spezialangebote
Ab heute
15%
auf alle neuen Kollektionen
8617 Mönchaltorf – outdoorland.ch

Die Stadt Wetzikon plant ihre Zukunft

Wetzikon Der Stadtrat hat sich für die nächsten Jahre viel vorgenommen. Seine Ziele bis 2040 hat er nun gebündelt.

Christian Brändli

Wie soll Wetzikon in rund 20 Jahren aussehen? Die Exekutive hat zusammen mit der Spitze der Verwaltung eine Vision 2040 entwickelt und nun der Bevölkerung präsentiert.

Er hat rund 150 Projekte definiert, die sechs sogenannten

Handlungsfeldern zugeordnet sind. Diese Überthemen gehen von Wohnraum und Arbeitsplatz über Wachstum und Mobilität bis hin zur klimaneutralen Stadt.

Konkrete Ziele

Als konkrete Vorhaben hat der Wetziker Stadtrat beispielsweise

die Realisierung eines Gemeinschaftszentrums, von Quartiertreffpunkten, einer neuen Website oder auch die Erstellung des Fernwärmenetzes ins Auge gefasst.

Aber auch die weitere Entflechtung der verschiedenen Verkehrsteilnehmer oder den Ausbau der offenen Jugendarbeit hat

er sich auf die Fahne geschrieben.

Attraktivität fördern

Er habe sich bewusst ambitionierte Ziele für diese Legislatur und darüber hinaus gesetzt, erklärt der Stadtrat. «Denn eine innovative, zukunftsgerichtete und nachhaltige Stadt in allen The-

menbereichen fördert die Standortattraktivität», so der Stadtrat in der weiteren Erklärung.

Mithilfe der Bevölkerung

Für die Umsetzung will er vermehrt die Bevölkerung einbinden. Deshalb sollen in Zukunft regelmässige Informationsveranstaltungen folgen. **Seite 3**

Plünderung des malaysischen Staatsfonds

Wie die Zürcher Bank Rothschild vom 1MDB-Skandal profitierte.

Seite 17

Sie sind eingesperrt im eigenen Land

Wie Russlands Führung gegen die eigene Elite vorgeht.

Seite 19

Analyse zur Richtungswahl in der Türkei

Türkinen und Türken kämpfen für ihre Rechte – ein Musterbeispiel für die Welt.

Seite 20

Die wahre Herkunft der Carbonara

Ein Professor will herausgefunden haben, dass das Gericht aus den USA stammt.

Seite 24

50 Jahre Frauenstimmrecht künstlerisch umgesetzt



Mönchaltorf Sie ist in Mönchaltorf aufgewachsen und hat in Wetzikon die Kantonsschule besucht. Nun kommt Sibylle Aeberli für einen Auftritt zurück ins Zürcher Oberland, das die Künstlerin noch heute als ihre Heimat bezeichnet. **Seite 2** Foto: ahu

So kam es zu Ermottis Comeback und zu Hamers' Absetzung

Zürich Schon am Tag nach der Fusion von UBS und CS nahm die Bank Kontakt mit dem ehemaligen UBS-Chef Sergio Ermotti auf. Dieser soll nun mit den CS-Altlasten aufräumen

Zehn Tage nach der Übernahme der Credit Suisse löst Sergio Ermotti Ralph Hamers an der Spitze der UBS ab.

Für den Tessiner ist es ein Comeback, er hat die grösste Schweizer Bank bereits nach der Finanzkrise zwischen 2011 und 2020 geleitet.

Schnelle Entscheidung

Schon am Tag nachdem die Fusion angekündigt worden war, ging UBS-Präsident Colm Kelleher auf Ermotti zu. Dieser hat der UBS schon letzte Woche zugesagt, den Posten übernehmen zu wollen.

Hamers muss entgegen seinem Willen den Chefsessel räumen. Der CS, und damit auch dem neuen UBS-Chef Ermotti,

droht neuer Ärger aus den USA. Der Finanzausschuss des US-Senats hat «schwerwiegende Verstösse» gegen die Vereinbarung von 2014 festgestellt. Damals verpflichtete sich die Credit Suisse, reichen Amerikanern nicht mehr zu helfen, Geld vor dem US-Fiskus zu verstecken.

Bundesrat beruhigt

Der Bundesrat versucht derweil, die Bevölkerung zu beschwichtigen: Unmittelbar drohe dadurch keine finanzielle Belastung des Bundeshaushalts, und es bestehe kein Zusammenhang zum Sparprogramm. Der Bundesrat legte auch offen, mit welchen Zinsen die öffentliche Hand für ihr Risiko entschädigt wird. (zo) **Seiten 14 bis 16**

Bundesrat geht gegen Urheber des AHV-Leaks vor

Bern Gestern Nachmittag hat sich der Gesamtbundesrat mit dem Sparplan befasst und ein umfangreiches Massnahmenpaket verabschiedet. Die 190-Millionen-Kürzung bei der AHV, die FDP-Finanzministerin Karin Keller-Sutter plante, ist darin nicht enthalten. Dafür will der Bundesrat gegen die ihm unbekanntem Urheber des Informationslecks vorgehen. (zo) **Seite 13**

Im Interview

«Es gibt in der Schweiz einen Schuss Anarchismus, den sogar die FDPler noch haben.»

Mike Müller

Der Komiker spricht über seinen neuen Film und das Leben. **Seite 10**



Redaktion, Abos und Inserate:
Service-Desk, Telefon 044 9333333
servicedesk@zol.ch



Lesen Sie uns
auch online auf
www.zueriost.ch



Todesanzeigen
Veranstaltungen

4
6

Region

Eine Künstlerin auf vielen Bühnen

Mönchaltorf Sibylle Aeberli verliess ihre Oberländer Heimat, um sich im links-alternativen Milieu musikalisch zu verwirklichen. Nun kehrt sie mit einem Musiktheaterstück zurück.

Annette Saloma

Das Leben von Sibylle Aeberli gleicht irgendwie einem grossen, bunten Wimmelbuch. Die Künstlerin war bei den Zürcher Jugendunruhen in den 1980er Jahren dabei, sie lebte in grossen Wohngemeinschaften, spielte in vielen Bands, stand auf verschiedensten Bühnen.

Auch heute mit 60 Jahren scheint es, als wäre sie kein bisschen ruhiger geworden. Sie wirkt frisch und voller Energie. Mit ihren langen Haaren und der markanten schwarzen Brille sitzt sie im Restaurant der Roten Fabrik in Zürich und isst einen Salat mit heissem Ziegenkäse. Zwischen den Bissen erzählt sie aus ihrem Leben, das eigentlich ziemlich konservativ begonnen hatte.

Ausbildung zur Lehrerin

Zusammen mit zwei Geschwistern wuchs sie in Mönchaltorf auf, das Gymnasium besuchte sie in Wetzikon. Anschliessend absolvierte sie die Ausbildung zur Primarlehrerin. «Und dann», erinnert sie sich heute, «dann begannen die 80er, da ging es ab.» Ein bürgerliches Leben zu führen, das konnte sich Sibylle Aeberli plötzlich nicht mehr vorstellen. «Ich wollte nur noch Musik machen.»

Und das tat sie. Sie stellte sich mit ihrer Gitarre und ihrer Stimme auf die Bühne. Die Musik – das war ihr Beitrag an die damalige Revolution der Jugendlichen. Ihre erste Band hiess Female Trouble, ein Rock-Trio mit einem Mann am Schlagzeug – «weil wir keine Frau fanden». Um Geld zu verdienen, jobbte sie als Bierhändlerin, später in einem Fotoarchiv. 1996 schmiss sie alle ihre Jobs hin und setzte ganz auf die



Sibylle Aeberli kommt ursprünglich aus Mönchaltorf und tritt nächstens in Wetzikon auf. Foto: Annette Saloma

Karte Musik. Bekannt wurde sie unter anderem als Mitglied der Gruppe Schtärneföifi, einer Band für Kinder. Der Klassiker «Heicho» lief in vielen Haushalten rauf und runter. Erst kürzlich löste sich die Band nach rund 25

Jahren auf. Es war bei Weitem nicht das einzige Projekt der untriebigen Künstlerin. Unter anderem stand sie sechs Jahre lang mit Michael von der Heide auf der Bühne und leitete Integrationsprojekte mit Chören. Die Mu-

sik allein war Aeberli aber irgendwann zu wenig. Als 2001 für ein Theaterstück eine Gitarristin gesucht wurde, kam sie zum Theater. Inzwischen spielt sie in einer Band, die russische Musik macht, leitet den Chor eines The-

Jugendunruhen der 1980er Jahre

Die Jugendunruhen in der Schweiz in den 1980er Jahren wurden durch einen Entscheid des Zürcher Stadtrats ausgelöst. Er hatte im Mai 1980 60 Millionen Franken für die Renovation des Opernhauses genehmigt. Gleichzeitig lehnte er die Forderungen nach einem Autonomem Jugendzentrum (AJZ) ab. Daraufhin folgte eine in der Schweiz einzigartige Gewaltspirale zwischen der Bevölkerung und der Polizei. Sie forderte insgesamt mehrere

hundert Verletzte auf beiden Seiten und Sachschäden in Millionenhöhe. Als «Opernhauskrawalle» ging die Demonstration mehrerer hundert Jugendlicher vor dem Opernhaus Zürich am 30. und 31. Mai 1980 in die Geschichte ein. Erst mit der Zeit zeigte sich die städtische Politik zum Dialog bereit, und es wurde der geforderte Raum für alternative kulturelle Aktivitäten, beispielsweise die Rote Fabrik, bereitgestellt. (Quelle: Wikipedia)

aters und ist als Texterin, Komponistin und Schauspielerin bei verschiedenen Theateraufführungen tätig. 2019 wurde sie für ihr künstlerisches Schaffen von der Stadt Zürich ausgezeichnet.

Momentan probt sie täglich in der Roten Fabrik für ein Kinderstück, das im April im Theater Stadelhofen Premiere hat. Ausserdem gründete sie mit ihrer Schwester, auch eine Musikerin, vor rund eineinhalb Jahren die Band Wildi Blaater, die Musik für Kinder macht.

Erinnerungen ans Oberland

«Ich mache grundsätzlich zu viel», sagt Aeberli. Als sie letztes Jahr 60 geworden sei, habe sie sich deshalb nicht nur dazu entschieden, die Haare nicht mehr zu färben, sondern auch, etwas kürzerzutreten. «Bis heute merke ich aber nichts davon», sagt sie und lacht. «Meine Arbeit ist das Wichtigste in meinem Leben. Es ist das, was mich am meisten interessiert.» Sie erzählt von ihrem wahnsinnig grossen Bewegungsdrang, weshalb sie viel Sport macht – von Yoga über Karديو- bis zu Muskeltraining.

Oft spielt sie Musik und Theater im Club 111 in Bern, zusammen mit Meret Matter, der Tochter von Mundartlegende Mani Matter. Diese führt denn auch Regie beim Musiktheater «Stimmt!», mit dem Aeberli am 31. März mit ihrer Bühnenpartnerin Stefanie Grob in Wetzikon auftritt. Geschrieben haben es die beiden zur 50-Jahr-Feier des Frauenstimmrechts.

Aeberli freut sich auf diesen Abend. Obwohl sie seit 36 Jahren mitten in Zürich lebt, hat sie ans Oberland beste Erinnerungen. «Es ist der Ort, den ich am ehesten als meine Heimat bezeichnen würde.»

Das Leben als Künstlerin – es ist kein einfaches. Aeberli kann zwar von ihrer Kunst leben, wird sich aber trotzdem nicht in fünf Jahren zur Ruhe setzen können. Das will sie aber auch gar nicht. «Ich führe das Leben, das mir entspricht», sagt sie. «Und ich mache so lange weiter, wie es geht.» Das nächste eigene Projekt ist auch bereits in Planung. Es kommt im Januar 2024 – unter anderem geht es um das Älterwerden von Frauen.



Sibylle Aeberli (rechts) und Stefanie Grob führen ihr Musiktheater «Stimmt!» in Wetzikon auf. Foto: PD

50 Jahre Frauenstimmrecht – was für ein «Theater»

Wetzikon Sibylle Aeberli wurde in den 1980er-Jahren nicht nur zur Musikerin, sondern auch politisiert. Mit ihrem feministischen Musiktheaterstück «Stimmt!» tritt sie in Wetzikon auf.

In «Stimmt!» begeben sich Sibylle Aeberli und Stefanie Grob auf eine Reise durch die Geschichte der Frau. Sie beleuchten bislang unbekanntere Begebenheiten und fügen der gängigen Geschichtsschreibung Korrekturen an. Und schreiben auch grad noch die Biologiebücher um. So steht es zumindest im Programm zum Musiktheater. Mit dem Stück zu Frauenrechten wollen die beiden aufrütteln, gehört werden. «Es ist zwar sehr viel passiert in Sachen Gleichberechtigung», sagt Aeberli. «Doch wir sind noch nicht dort, wo wir sein wollen.» Frauen könnten zwar studieren, arbeiten und seien selbstbewusster. «Aber gerade was die Lohngleichheit und die Wertschätzung von Care-Arbeit angeht, gibt es noch viel zu tun.» Alles gehe viel zu langsam, es gebe auch Rückschritte.

«Wenn das im gleichen Tempo weitergeht mit der Gleichberechtigung wie bis anhin, dann können wir das Stück noch 217 Jahre lang aufführen.» Im Sommer 2021 haben die beiden «Stimmt!» uraufgeführt – und offenbar einen Nerv getroffen. «Wo wir auftreten, ist es immer brechend voll», sagt Aeberli. «Auch auf dem Land.» Es habe viele ältere Frauen im Publikum. «Es ist die Generation, die an vorderster Front fürs Frauenstimmrecht gekämpft hat. Die gehen richtig mit und jubeln uns zu.» Aber auch jüngere Menschen fühlten sich angesprochen. «Einzig in meiner Generation sind die Männer manchmal etwas betupft.»

Annette Saloma

Mehr Infos unter eventfrog.ch